

Kreis-



Blatt.

Zwei und Zwanzigster Jahrgang.

2. Quartal.

Mittwoch den 28. Juni 1848.

Stück 26.

Bekanntmachungen.

Das diesjährige Militär-Ersatz-Aushebungs-Geschäft wird in Merseburg

Mittwoch den 5. Juli d. J.

abgehalten werden und zu diesem Behuf die Königl. Departements-Ersatz-Commission an diesem Tage früh 6 Uhr in dem gewöhnlichen Locale des hiesigen Bürgergartens zusammentreten.

Ich bringe dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und mache die Wohlöbl. Magisträte und Ortsrichter des Kreises noch besonders darauf aufmerksam, damit sie die Ordres, welche ihnen die Gensdarmen in den nächsten Tagen behändigen werden, zeitig genug an die Militairpflichtigen befördern.

Außer den beordneten Individuen müssen sich auch noch diejenigen der Königl. Departements-Ersatz-Commission vorstellen, welche

- a) bei dem letzten Musterungstermine ganz fehlten und noch keine definitive Bestimmung erhalten haben,
- b) fremden Kreisen angehören, sich aber jetzt temporair in dem hiesigen aufhalten und ihrer Militairpflicht noch nicht völlig genügt haben.

Dieselben müssen sich jedoch bis zum 3. Juli d. J. in meinem Bureau melden, spätestens aber den 4. Juli e., Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Bürgergarten einfänden und ihre Beststellungsatteste daselbst vorlegen. Diejenigen, welche sich später melden, haben zu gewärtigen, daß sie gar nicht angenommen, sondern dem nächsten Aushebungsbezirke überwiesen werden.

Die Wohlöbl. Magisträte und Ortsrichter haben diese Bestimmung auf geeignetem Wege den Eltern, Dienstherren u. der Militairpflichtigen mit dem Bedeuten bekannt zu machen, daß im Fall des Außenbleibens die gesetzlichen Strafen unabweislich eintreten werden.

Merseburg, den 17. Juni 1848.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Die diesjährige Aushebung findet Statt

in Sangerhausen Montag den 3. Juli e., in Querfurt Dienstag den 4. Juli e., in Delitzsch Donnerstag den 6. Juli e., in Wittenberg Freitag den 7. Juli e., in Torgau Sonnabend den 8. Juli e., in Herzberg Montag den 10. Juli e., in Liebenwerda Dienstag den 11. Juli e., in Weißenfels Donnerstag den 13. Juli e., in Zeitz Freitag den 14. Juli e., in Naumburg Sonnabend den 15. Juli e., in Cölneda Montag den 17. Juli e.

Merseburg, den 26. Juni 1848.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Freiheit und Gleichheit.

Von allen Begriffen in der Welt ist keiner so leicht Mißverständnissen ausgesetzt, als der der Freiheit und Gleichheit; nichts ist aber gefährlicher und verderblicher, als eine unrichtige Auffassung dieser Begriffe, und die Erfahrung hat gelehrt, daß dadurch die schaudervollsten Blutscenen herbeigeführt worden sind.

In der jetzigen bewegten Zeit, wo alle deutschen Jungen von Freiheit und Gleichheit sprechen, dürfte es für Viele erwünscht, für Viele nothwendig seyn, daß einmal die richtige Bedeutung dieser Worte ausgesprochen werde.

Freiheit kann nicht gleichbedeutend mit der Willkühr seyn, zu thun und zu lassen, was dem Menschen beliebt.

Wer die Freiheit so versteht, der denke doch nur daran, daß eben so, wie ihm gegen Andere, auch Anderen gegen ihn dieselbe Freiheit zustehen würde, und daß bei einer solchen Willkühr sein Eigenthum und sein Leben in jedem Augenblicke der größten Gefahr ausgesetzt wäre.

Freiheit bedeutet auch nicht etwa ein Freiseyn von den Communal- und Staats-Abgaben.

Der kleinste Haushalt erfordert Dienste und Ausgaben, um so mehr der Haushalt in einer Commune und noch mehr der Haushalt im Staate. Die Bedürfnisse der Menschen sind sehr mannigfach und Niemand ist im Stande, die seinigen allein zu befriedigen; er muß die Befriedigung größtentheils von Andern erkaufen. So bezahlt er Wohnung, Kleidung, Nahrungsmittel bald an diesen, bald an jenen. Aber der Mensch bedarf mehr als Wohnung, Kleidung und Nahrungsmittel, er braucht auch Schule, Kirche, Schutz vor Eingriffen Anderer, Einrichtungen und Anlagen zur Erleichterung im Geschäftsverkehr und dergleichen mehr. Unmöglich jedoch kann sich jeder Einzelne einen Lehrer, einen Prediger, einen Wächter, einen Polizeiverwalter, einen Richter halten und Einrichtungen und Anlagen für die Erleichterung des Verkehrs machen; das leuchtet auch dem Beschränktesten ein. Darum verbinden sich die Einwohner eines Ortes und die Bürger eines Staates zu gemeinschaftlicher Beschaffung und Unterhaltung solcher Erfordernisse, und jeder Einzelne erhält so die Befriedigung seiner wichtigsten Bedürfnisse ohne einen andern Aufwand, als einen verhält-

nismäßigen jährlichen Beitrag, der dann Abgabe genannt wird. So wie Niemand ohne jene Bedürfnisse ist, so kann auch Niemand ohne Abgaben zu deren Befriedigung seyn.

Manche Unwissende sind in den Irrglauben versetzt worden, daß Abgaben nicht erhoben zu werden brauchen, ihre Erhebung vielmehr eine widerrechtliche Erpressung sey, und daß die jetzt verheißene Pressfreiheit die Befreiung des Volkes von dieser Abgaben-Erpressung bedeute. Sie werden aus dem Vorstehenden ihren Irrthum erkennen.

Freiheit ist also weder Willkür im Thun und Lassen, noch ein Befreitseyn von Abgaben. Freiheit ist vielmehr der Inbegriff von Rechten und Gerechtsamen, die dem Einzelnen als Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft zukommen, das Gebiet, in welchem die Thätigkeit des Einzelnen sich bewegen kann, ohne die Rechte eines Andern zu beeinträchtigen. In Bezug hierauf müssen Gesetze und zu deren Handhabung Beamte im Staate vorhanden seyn. Wenn die Gesetze vom Oberhaupte des Staates allein gegeben werden, so ist das Volk unter den Willen des Einen gebunden. Frei aber ist das Volk, bei welchem die Gesetze durch den Gesamtwillen des Volkes gegeben und angenommen sind, und nach seinem eigenen freien Willen zur Richtschnur seines Handelns dienen sollen.

Diese Freiheit soll hinfort die des preussischen Volkes seyn. Sie ist von hohem Werthe; denn sie erhebt das Volk in seiner Würde und giebt ihm größere Gewähr dafür, daß die Gesetze aller Staatsbürger, die sich zu deren Haltung verbunden haben, also das ganze Volk ohne Ansehen der Person, auf gleiche Weise umfaßt.

Die Aeußerung des gesammten Volkswillens geschieht durch Abgeordnete, welche das Volk wählt, weil unmöglich jeder Einzelne seine Stimme dazu geben kann. Auch in der Wahl der Abgeordneten ist dem preussischen Volke eine größere Freiheit als bisher verheißten, was für die Interessen des Volkes von großer Wichtigkeit ist. Ferner wird Jedem die Freiheit gewährt, seine Gedanken auszusprechen und durch den Druck zu veröffentlichen, er ist nicht mehr der hemmenden Censur unterworfen, sondern nur verantwortlich und strafbar, wenn er, dem allgemeinen Principe zuwider, den Staat oder einzelne seiner Mitbürger dadurch gekränkt oder beleidigt hat. Diese Freiheit ist die vielfach mißverstandene Pressfreiheit, und hat ihren Namen von der Presse des Buchdruckers, unter welcher Bücher und Blätter gedruckt werden.

Mit der Freiheit geht die Gleichheit Hand in Hand. Die Gleichheit besteht darin, daß jeder Bürger im Staate vor dem Gesetze gleich ist, daß die Entscheidungen nach den Gesetzen ohne Ansehen der Person erfolgen sollen, und also jeder Bürger, der niedrigste wie der höchste, gleichberechtigt ist, Schutz seiner Rechte vom Staate und von seinen Organen, den Beamten, zu verlangen.

Gleichheit der bürgerlichen Verhältnisse, Gleichheit des Eigenthums ist eine Unmöglichkeit, und spukt nur als ein aus falschen Begriffen entstandenes Hirngespinnst in irre geleiteten Köpfen.

Zur richtigen Würdigung der Freiheit und Gleichheit wollen wir uns brüderlich die Hand reichen. Mit Vertrauen auf Gott wollen wir uns vereinigen, unsere Pflicht in der uns angewiesenen Stellung redlich zu thun und Ruhe und Ordnung fördern zu helfen, damit wir die großen Wohlthaten der Freiheit und Gleichheit auch wirklich erlangen und des Segens derselben uns mit einander freuen können!

Zerstreutheit. Zu den zerstreuesten Menschen gehörte der Gotha'sche Concertmeister Bende. Er war es, der, als er ein Clavier auf dem Gotha'schen Schlosse stimmte, plötzlich aussprang und in's Vorzimmer lief, um dort zu hören, wie das Klavier anschlage. Er ging, nachdem er schon seit einer Woche eine andere Wohnung bezogen hatte, nach einem fröhlichen Gastmahle Abends in seine alte Wohnung, und setzte die neue Bewohnerin, welche eben in ihr Bette steigen wollte, in nicht kleinen Schrecken. — Er sagte seiner Tochter, die ihn am Todestage der Mutter wegen Unordnung des Begräbnisses fragte: „Lottchen, frag' Du die Mama.“ Er ging auf's Schloß, wohin er gerufen wurde, indem er den Stiefelknecht unter den Arm nahm, den er für eine Partitur hielt.

Ein Beamter war in seinen Berichten an die Oberbehörde immer mit ironischen Bemerkungen über Nebelstände und fehlerhafte Einrichtungen bei der Hand. Ein Vorgesetzter sagte, halb im Scherz, halb im Ernst zu ihm: „Zieher Freund, führen Sie nicht eine so spitze Feder, sonst werden wir sie Ihnen einmal abkippen!“ — „Gut! dann schreibt sie grob!“ erwiderte der Angeredete.

Dreisyhlige Charade.

In erster Sylbe wächst das Ganze,
In seiner Jugend wird's gesucht;
Wenn die Natur im schönsten Glanze
Errente Hoffnung giebt auf Frucht.
Bermischt mit andern Frühlingsgaben
Würzt man mit ihm den Nebenast,
Doch kann sich der nur damit laben,
Dem's Glück die Mittel dazu schafft.
Die beiden letzten Sylben sollen
Das Ziel jedweden Lehrlings seyn,
Willkommen im Beruf seyn wollen,
Muß eifrig ihr Bestreben seyn.

Auflösung der Charade in Nr. 50.: Stichtblatt.

Bekanntmachungen.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Feier des dießjährigen Kinderfestes auf dem vor dem Sixtithore belegenen Kommunal-Grundstück am 3. Juli stattfindet, wenn nicht ungünstiges Wetter die Verlegung auf einen der nächstfolgenden Tage nothwendig machen sollte. Ueber die Ausföhrung der Festfeier bemerken wir Folgendes:

1.

Sämmtliche Schüler müssen pünktlich um 1½ Uhr Mittag auf dem Marktplatz versammelt und aufgestellt seyn. Es wird hier der erste Vers des Gesangbuchs-Liedes Nr. 270. gesungen, dann durch Herrn Pfarr-Verweser Kötterly eine kurze Ansprache gehalten und hierauf der vierte Vers des Gesangbuchs-Liedes Nr. 477. gesungen. Unmittelbar darauf erfolgt der Auszug in früherer Weise und Ordnung. Die Herren Geistlichen und die Mitglieder der städtischen Behörden werden sich auch in diesem Jahre an die Spitze des Zuges stellen. Alle Familienväter, welche sich hier mit anschließen wollen, werden hierzu freundlichst eingeladen.

Die Herren Bürgerschützen werden, der Zusicherung gemäß, dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

2.

Zur Ausföhrung der nöthigen Arrangements auf dem Festplatze sind deputirt:

Herr Assessor Hahn, Herr Assessor Sobbe, Herr Stadtverordneter Klingebell, Herr Stadtverordneter Schäfer, Herr Brauereibesitzer Berger, Herr Rendant Frähmert, Herr Fabrikant Bößinger, Herr Lehrer Heinemann,

Herr Cantor Kloss, Herr Gastwirth Mohr, Herr Zimmermeister Quersfurt sen., Herr Cantor Rost.

3.

Alle diejenigen, welche Zelte oder Buden aufzubauen beabsichtigen, werden aufgesordert, sich wegen der anzuweisenden Plätze spätestens bis zum ersten Juli Mittags bei dem Rentant Herrn Frahnert zu melden. Derselbe wird die Bedingungen des Aufstellens und Wegschaffens der Zelte und Buden mittheilen. Gewerbetreibende haben ein zur Stadt-Haupt-Kasse fließendes Standgeld zu entrichten.

4.

Das Reiten und Fahren auf dem Plage bleibt verboten. Durch Aufstellung der Wagen auf dem an den Seiten des Festplatzes befindlichen Wege darf die Passage nicht gesperrt oder gehemmt werden.

5.

Abends ungefähr um 8 Uhr findet der Einzug Statt. Die Kinder stellen sich auf dem Marktplatz auf. Mit dem Gesang: „Nun danket alle Gott“ wird die Festfeier beenden.

6.

Zur Nachricht wird hier noch bekannt gemacht, daß Sonntag am 2. Juli zur Vorfeier des Kinderfestes Herr Stadtmusikus Braun auf dem Festplatz ein Concert veranstalten und dasselbe Nachmittags um 4 Uhr beginnen wird.
Merseburg, den 20. Juni 1848.

Der Magistrat.

(577) **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Land- und Stadtgericht Merseburg.
Das dem Johann Gottlieb Nonniger und dessen Ehefrau Johanne Christiane geb. Werner gehörige, in der Stadt Merseburg belegene, unter Nr. 592. des Hypothekenbuchs und Nr. 274. des Brandkatasters eingetragene Haus und Hof in der Burgstraße auf der Domfreiheit mit Nebenhaus in der grünen Gasse, welche ein Gebäude bilden, abgeschätzt auf

7855 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf.,

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am

30. October 1848, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

(956) **Grasverkauf** Donnerstag den 29. Juni 1848, Nachmittags 2 Uhr, findet in der Werderflur bei Merseburg gegen sofortige Vorauszahlung auf 8 Morg. 103 A. in 3 Abtheilungen licitationsweise statt. Meldung beim Wiesenaufseher **Kunter.**

(951) **Verkauf.** Eine Doppelflinte verkauft der Wundarzt **Dürbeck** hier.

(946) **Verkauf.** 3 Bürschbüchsen, 1 Doppelflinte, 4 Hirschfänger, sind zu verkaufen bei dem Glaser-Meister **Apelt** im Seitenbeutel Nr. 647. in Merseburg.

(947) **Verpachtung.** Sonntag den 2. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, soll das zu Großgräfendorf gehörige Hartobst meistbietend verkauft werden. Die Hälfte Anzahlung wird ausbedungen.

Die Gemeinde daselbst.

(953) **Grasverpachtung.** Die diesjährige Grasnutzung auf den beiden in Meuschauer Aue liegenden Wiesen der Commune Ahdendorf, soll auf den 2. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in der Schenke daselbst an den Meistbietenden und gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Die Gemeinde daselbst.

(952) **Verkauf.** Eine Kuh mit dem Kalbe und zwanzig Stück fette Hammel stehen zu verkaufen bei **Walther** in Wallendorf.

(955) **Wiesenverpachtung.**

Die diesjährige Grasnutzung von der in Meuschauer Aue belegenen Leunaer Gemeinde-Wiese soll Sonntag als den 2. Juli, Nachmittags 4 Uhr, bei dem Bauermeister zu Leuna an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Leuna, den 25. Juni 1848.

Die Gemeinde daselbst.

(963) **Logis-Vermietung.**

Die zweite Etage meines Hauses, bestehend in zwei Stuben, eine mit 3 die andere mit 2 Fenstern, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist für 36 Thlr., ferner eine Treppe höher ein Logis, bestehend in einer großen Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör für 20 Thlr. pro anno zu vermieten. Bei einer Vermietung beider Logis an eine Familie würde sich der Preis noch billiger stellen.

Otto Weckolt.

(945) **Magneto-electrische Ketten** und Magnete von ungewöhnlicher Kraft, für Personen, welche an Gicht und rheumatischen Uebeln leiden, sind à 1 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. zu haben bei

F. Frank im goldnen Arm.

(959) **Handlungsanzeige.** Getrocknete Borsdorfer Aepfel, vorzüglich schön, à Schk. 7½ Sgr., empfiehlt

F. C. L. Wernicke.

Sehr feinen Melis in Broden, à Pfd. 4½ Sgr., empfiehlt

F. C. L. Wernicke.

Limburger Sahnenkäse à Pfd. 6 Sgr., Schweizerkäse, sehr schön, à Pfd. 7½ Sgr., empfiehlt

F. C. L. Wernicke.

Düsseldorfer Mostich empfiehlt

F. C. L. Wernicke.

Neue Matjes Seringe, à 1 Stk. 1 Sgr., empfiehlt

F. C. L. Wernicke.

Engl. Patent-Schrot, Blei, Jagdpfropfe und franz. Schießpulver, vorzüglich schön, empfiehlt

F. C. L. Wernicke.

Echt importirte Bremer und Hamburger Siggarren in ¼-¹⁰/₁₀ Kisten und einzeln, sehr billig, empfiehlt

F. C. L. Wernicke.

Barinas=Canafter in Rollen und Blättern, Portorico in Rollen, so auch verschiedene andere Sorten Tabak, empfiehlt als besonders preiswerth

F. C. L. Wernicke.

Nur das Werk kann den Meister loben.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich nicht mehr auf dem Neumarkte, sondern im Vorwerke bei Herrn Deconom Gottfried Köck Nr. 460. wohne.

Merseburg, den 26. Juni 1848.

(958)

Herrmann Bierögel, Schuhmachermeister.

(965) **Anzeige.** Daß zu dem bevorstehenden Kinderfeste eine große Auswahl Herren- und Kindermützen zu äußerst billigem Preis vorrätzig sind, zeigt hiermit ergebenst an

J. G. Knauth, Kürschnermeister,
Entenplan Nr. 82.

(938)

Stotternden und Stammelnden jeden Alters

Kann in Jena bei Professor Sallerberger aus Heidelberg gründliche und dauernde Hilfe gewährt werden. Die Heilart ist neu, chirurgische Operationen werden vermieden. Die Hauptkur dauert in der Regel nur 12 bis 20 Tage. Die Patienten haben sich sobald als möglich, längstens aber bis zum 8. Juli in Jena im Alverus'schen Hause einzufinden oder sich schriftlich anzumelden, um Näheres zu erfahren.

(962)

Billige Cigarren.

Den Herren Gast- und Schenkwirthen empfehle folgende sehr preiswerthe Cigarren eigener Fabrik:
 1000 Stk. Pfälzer Cigarren in Fehlfarben für 2½ Thlr., (die ¼ Kiste von 250 Stück 17 Sgr.)
 1000 Stück Cigarren, Amaribo genannt, für 2½ Thlr., (die ¼ Kiste 18½ Sgr.)
 1000 Stück Cigarren, Havana II. genannt, für 2½ Thlr., (die ¼ Kiste 20 Sgr.)
 1000 Stück Havana I., für 3 Thlr., (die ¼ Kiste 22½ Sgr.)
 1000 Stück Lämpfere-Cigarren für 4 Thlr., (die ¼ Kiste für 1 Thlr.)

Otto Peckolt in Merseburg.

Rauchtabak.

Cigarren-Abfall, das Pfund zu 2½ Sgr., 3½ Sgr. und 5 Sgr., in Paqueten und lose, empfiehlt die Cigarrenfabrik von Otto Peckolt.

Alle Gattungen Zucker offerire im Ganzen und im Einzelnen zu herabgesetzten Preisen.

Die feinsten Sorten Kaffee, von welchen ich auf meinen sehr delikaten gebrannten Cheribon, à Pfund 10 Sgr., besonders aufmerksam mache, empfehle zur geneigten Abnahme.

Otto Peckolt.

(957) **Handlungsanzeige.**

Von neuen Heringen haben wiederum Vorrath erhalten, desgleichen empfehlen schön ausfallende Böhmisches Pflaumen

J. G. Bader & Sohn.

Sonntag den 2. Juli im Nischgarten

Concert und Tanz-Divertissement.

Vertrauend auf das gütige Wohlwollen, welches meinem Vater, dem Balletmeister und Universitäts-Tanzlehrer Helmke in Jena zu Theil wurde, wage auch ich die Bitte, selbiges durch recht zahlreichen Besuch auf mich übertragen zu wollen, indem ich eine theatralesche

Concert- und Ballet-Vorstellung,

verbunden mit physikalischem und dramatischem Vortrag zu geben wünsche. Das Nähere das im Local befindliche Programm. Anfang 6 Uhr. Ergebenst

(948) L. Helmke, Tänzer und Schauspieler.

(961) **Concert-Anzeige.**

Donnerstag den 29. Juni Concert auf der Funkenburg. Anfang 6 Uhr Abends. Braun, Stadtmusikus.

(960) **Einladung.**

Sonntag den 2. Juli findet in Lößig Sternschießen, Kirscheft und Tanzvergügen statt; wozu ergebenst einladet Weller.

(950) **Einladung.**

Alle Urwähler aus den Dörfern des Merseburger Kreises werden ersucht

Sonnabend den 1. Juli, Nachmittags 1 Uhr, zur Besprechung über die Verfassungsfragen im Thüringer Hof vor Merseburg sich recht zahlreich einzufinden zu wollen.

(966) **Bekanntmachung.** Ich mache hiermit bekannt, daß ich gesonnen bin, kommenden Sonntag, als den 2. Juli, Kirscheft mit Tanzmusik zu halten, wozu ich ergebenst einlade.

Ostbändler Krüppähne.

Röffen.

(964) **Dank.** Herzlichen Dank allen Denen, die uns bei dem gestrigen Trauerzuge für die gefallenen Berliner Barrikadenkämpfer in so reichlichem Maße mit Schirmen versehen haben.

Die Jungfrauen, die Theil nahmen an diesem feierlichen Zuge.

(949) **Erhabener Gott, richte mich auf!**

Mein guter Dökar ist dahin, eine Beute des unerbittlichen Todes! In der Blüthe seines Lebens, im kaum zurückgelegten 22. Jahre, starb er am 19. d. M., Morgens 1 Uhr, an den Folgen der Schwindsucht. Sein Grab umschließet meine schönsten Hoffnungen, meine einstige Stütze.

Allen, welche dem Trauerzuge folgten und am Grabe durch Worte des Trostes und erhebenden Gesang den Verbliebenen ehrten, danke ich herzlich. Stets werde ich der innigen Theilnahme und der zarten Liebesgaben gedenken!

Merseburg, den 24. Juni 1848.

Marie verwittw. von Soltan, geb. Neukamm.

(954) **Dank.** Gestern wurde unser Albert von 6 Jahren, welcher nebst mehreren Kinder auf den an dem Ufer der Saale befestigten Holzstämmen spielte und dabei das Unglück hatte, von dem Stamm, worauf er stand, abzugleiten und in den Fluß zu stürzen, von dem 13-jährigen Karl Fiedler, Sohn des Ortsrichters Herrn Fiedler zu Forbitz, mit seltener Geistesgegenwart, Muth und Kraft aus dem Wasser gezogen.

Nächst Gott verdanken wir einzig und allein die Errettung unseres Kindes diesem Knaben, indem nur er unter den Mitanwesenden Besonnenheit und die Fassung besaß, mit ausdauernder Kraft dem schon Halbtohten dem Ertrinken zu entreißen.

Wir fühlen uns verpflichtet, die bewundernswerthe That des Knaben bekannt zu machen, und demselben, als Erretter unseres Kindes, unsern gerührtesten Dank noch öffentlich hiermit darzubringen.

Gott möge seinen Segen von diesem Knaben nicht abwenden, sondern ihm zum Wohle der Menschen und zur Freude seiner Eltern auch ferner gedeihen lassen.

Dürrenberg, den 14. Juni 1848.

Der Fleischermeister Günther nebst Frau.

Marktpreise vom 24. Juni.

	thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.		thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.
Weizen	1	21	3	bis	1	23	9	Gerste	—	25	—	bis	—	28	9
Roggen	1	—	—	bis	1	3	9	Hafer	—	18	9	bis	—	21	3

 Bekanntmachungen für das nächste Stück sind bis Donnerstag Abend gefälligst einzusenden.

Druck und Verlag von Kobitzschens Erben, Rebigirt von Carl Jurt in Merseburg.

Einladung zum Abonnement auf die

Elb-Zeitung

für

politisches und sociales Leben, Aufklärung, Recht und Freiheit.

Mit dem ersten Juli wird die **Elb-Zeitung** ihr zweites Quartal beginnen. Sie beginnt es mit dem Bewußtsein, nach Kräften dem Ziele zugestrebt zu haben, welches sie sich von ihrem Erscheinen an gesteckt, und das in die Worte sich zusammenfassen läßt: die Entwicklung des frei gewordenen Vaterlandes zu einem gesetzlich geordneten Zustande, so viel es an ihr ist, zu fördern.

Freiheit und Gesetz! Dies sollte ihre Parole, die Verwirklichung Beider der Inhalt ihres Strebens sein. Widersprechen sich Beide? Nimmermehr. Eine Freiheit ohne Gesetz giebt es nicht, denn sie wäre dann nur eine Willkür Aller gegen Alle, also die maßloseste Unfreiheit. Ein Gesetz ohne Freiheit, das heißt, ein Gesetz, das die Freiheit der Gesellschaft und die Freiheit des Individuums innerhalb der Gesellschaft nicht zu seinem Inhalte hat, ist nicht minder für unsere Zeit ein Unding, das die freigewordene Menschheit nicht lange zu fesseln vermöchte.

Als die **Elb-Zeitung** zu erscheinen begann, war jener traurige Zustand für unser Vaterland noch ganz und gar vorhanden, wo die Freiheit und das alte Gesetz noch neben einander bestanden, ohne daß irgend ein verbindendes Glied existirte. Das alte Gesetz mußte zeitweilig noch seine Geltung haben, weil eben die Freiheit niemals ohne irgend ein Gesetz sein kann, aber es hatte sein Ansehen, seine moralische Kraft verloren. Wir sind seitdem nur einen Schritt weiter gekommen, wir haben die Nationalversammlung, und müssen aus ihrem Schooße das neue Gesetz erwarten, welches die Freiheit zu seinem Inhalte haben werde.

Als die **Elb-Zeitung** zu erscheinen begann, war eine Zeit der Verwirrung in allen Ansichten und Parteien vorhanden. Der Geist der neuen Zeit war so urplötzlich auf das ganze Volk eingedrungen, daß in demselben nur ein chaotisches Durcheinander der Meinungen bestand, und die Einen wie die Andern von dem Strome dahin gerissen waren. Ehemalige Liberale stürzten sich im Sturme der Zeit kopfüber in den Gegensatz ihres ganzen bisherigen Lebens, ehemalige Träger des Absolutismus schworen zur Fahne der Freiheit. Wir sind seitdem einen Schritt vorwärts gekommen, die Ansichten haben sich geklärt, geschieden, es sind Parteien entstanden, es ist der regelmäßige Kampf der Meinungen, der Feldzug der Gedanken eröffnet; es merkt doch nun so ziemlich ein Jeder, was er selbst will.

Dies ist der Schlüssel auch zu der Geschichte der **Elb-Zeitung**. Denn auch diese hat schon eine Geschichte, und es ist ein Beweis ihres kräftigen Aufstrebens, daß sie eine solche hat. Als junges, anwachsendes Institut hatte sie eine Unsicherheit — nicht in ihren Prinzipien — aber in ihrer äußern Erscheinung, in ihrer Darstellung. Als junges, anwachsendes Institut ist sie bekämpft worden, hat sie heftige Gegner erhalten, hat man sie mit Verleumdungen, Verdächtigungen, gehässigen Parteinaamen beschenkt, hat man sich sogar verbunden, sie zu unterdrücken.

Ist diese Zeit vorüber? Wir wollen es wünschen, hoffen. Nicht etwa dadurch hoffen, daß wir unsere Feinde zu Freunden erhalten, daß wir durch Verlassen unseres Standpunktes, durch zweideutiges Hin- und Herschwanke eine abweichende Partei zu uns heranziehen — nein! dadurch, daß wir den Gleichgesinnten zu einer festen Stütze geworden, aber auch, daß die uns ferner Stehenden die Freiheit der Meinungsäußerung achten gelernt, daß auch diese die Nothwendigkeit einsehen: die Ansichten müssen sich kund thun und bekämpfen, und nur auf diesem Wege gelangen wir zur Wahrheit und zu dauernder Ruhe.

Wir wissen, was wir wollen. Wir wollen das konstitutionelle Königthum, getragen vom Volksrechte, gestärkt durch Eintracht der Staatsgewalten, die sich nicht bekämpfen dürfen, erhalten durch Einfachheit des Staatsorganismus, gekräftigt von der selbstständigen Entfaltung des Gemeindelebens, gestützt durch volksthümliche Administration, belebt von einer neuen Erhebung der materiellen Interessen, des Gewerbe-, Handels- und Industriewesens und von verlängerter Volkserziehung. Dies ist es, was wir die Neugestaltung der Gesellschaft nennen, dies, was wir als das notwendige Produkt der vollbrachten Revolution erkennen und als die Bürgschaften, daß diese nicht wiederkehren werde. Hierüber sind wir nicht in Zweifel und die Wege dahin klar.

Mag sein, daß wir Manchem zu entschieden aufgetreten sind, mag sein daß wir bei Manchem dadurch anstießen. Wir müssen uns dieses Urtheil gefallen lassen, und geben offen zu erkennen: wir wollen das Volksglück ganz und ungetheilt, wir wollen nicht, daß man wieder auf halbem Wege umkehre, wir wollen ein wahres konstitutionelles Königthum, kein scheinbares, in welchem durch leere Formen die Freiheit des Volkes und die Stärke der Krone, beide erdrückt, beide in unaufhörlichen Parteikampf hineingedrängt werden.

So haben wir denn vor dem Beginne des zweiten Quartals die Frage an unsre Leser: theilen sie mit uns oben gezeichnete Ansichten, erscheint auch ihnen dies als das Ziel alles Strebens, um ein großes, starkes und freies Vaterland zu erhalten — dann

mögen sie uns Antwort geben durch fortgesetzte Theilnahme und Unterstützung, dann uns aufmuntern durch thatkräftige Förderung unsres Blattes in allen Kreisen, durch innigen Anschluß an dasselbe.

Magdeburg bedarf eines zweiten Organs. Magdeburg, in welchem gerade die entgegengesetzten Ansichten sich ziemlich gegenüberstehen, bedarf der Aussprache. Halten wir uns Alle immer mehr davon durchdrungen, daß nur durch Aufklärung des politischen Bewußtseins, durch Selbstständigkeit des Urtheils, durch Kundgebung jeder Richtung allein das Ziel erreicht werden kann, die Parteien durch Aufgehen in das höhere, einheitliche Staatsleben zu versöhnen. Jede Unterdrückung, jedes Zurückdrängen und Abschneiden hat nur um so störendere Explosionen zur Folge.

In diesem Sinne danken wir dem Publikum für die uns bisher geschenkte, für den Beginn über alle Erwartung günstige Theilnahme und erwarten zuversichtlich, daß Alle, welche der freisinnigen Entwicklung unserer Verhältnisse zugeneigt, welche Freunde einer freimüthigen Erörterung der Ereignisse und oberschwebenden Fragen sind, uns treu bleiben und so die nöthigen Kräfte schaffen werden, um den Inhalt des Blattes immer reichhaltiger und gediegener zu machen.

Dem Vorstehenden fügt die unterzeichnete Expedition hinzu, daß in Folge vielfach gegen uns ausgesprochener Wünsche vom 1. Juli ab das Format der Zeitung in groß Folio verändert wird. Der Abonnementspreis ist vierteljährlich (incl. des gesetzlichen Zeitungsstempels) 1 Thlr. für Magdeburg (auswärts 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.).

Die Elb-Zeitung erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends 6 Uhr. Sie bringt die meisten politischen Nachrichten bereits Abends, welche andere Zeitungen erst am folgenden Morgen bringen können; sie liefert regelmäßig Handelsnachrichten, so wie die Kursberichte von Berlin, Frankfurt a. M., Leipzig und Hamburg.

Wir bitten, die gewünschten Exemplare auf das neue Quartal möglichst vor dem 1. Juli zu bestellen, da später eingehende Bestellungen möglicher Weise nicht mehr vollständig geliefert werden könnten. Auswärtige wollen sich an die zunächst gelegene Postanstalt wenden.

Magdeburg, den 15. Juni 1848.

Die Expedition der Elb-Zeitung.
Breite Weg No. 155. Eingang von der Weinsäßstraße.

Der Unterzeichnete bestellt vom 1. Juli ab Exempl. der Elb-Zeitung.

Ort:

Name:

N. B. Diesen Zettel bitten wir ausgefüllt in Magdeburg bei der Expedition der Elb-Zeitung, auswärts bei der nächsten Postanstalt einzureichen.



zung
über=
chen
teien
hat
heil=
einer
den,
vom
chen
hen
ach=
ende
dost=
stern

Außerordentliche Beilage zum 51. Stück des Kreisblatts.

Heil uns! im Feierylanz
Knüpft unser Freiheitskranz
Die Deutschen fest.
Mit unserm Thun bekannt,
Leht' uns das Vaterland,
Ehrt uns das Ausland selbst
Im Mitvertraun.

Noden mit Stumpf und Styl
Zwietracht, — ist unser Ziel:
„Friede ernährt!“
Auf denn, zum Friedensband!
Schall's durch das ganze Land,
Brüder wir einen uns
In Noth und Tod!

Heerkraft das Land beschirm',
Wehrschafft den Heerd erwärm',
Wohlstand erblich'.
Unfre Marin' ersteh',
Schützend bring über See
Sie die Production
Vom deutschen Fleiß.

Bricht uns ein Feind herein,
Muß uns die Loosung seyn:
Frisch dran und drauf!
Freiheit, Gesetz und Kraft,
Uns dann den Sieg verschafft;
Willkür und Sclaventhum
Weich' stets dem Sieg.

Hoch leb Germania!
Deutsche von Fern und Nah
Reicht Euch die Hand.
Stets an der Spitze steht
Volkssouverainität,
Wenn Land- und Volkswohl
Stark soll erblich'n.

Merseburg, den 25. Juni 1848.